



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der
Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Douvenhaus.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673

Das der Klosterkirche der Karmeliten gegenüberliegende Douvenhaus an der Ecke der Krämerstraße atmet die gleiche Ruhe des holländischen Klassizismus (Abb. 41). Es ist nur recht schade, daß der Bau später verputzt worden ist. Vor einigen Jahren konnte man den ursprünglichen Zustand wenigstens noch an der seitlichen Fassade sehen: die Ecken gequadert, den Sockel und die Fensterrahmen aus Haustein, den Grund sonst aus scharf gefugten Backsteinlagen. Der moderne Tünchermeister, der die Fensterrahmen dunkel angelegt hat, damit sie nicht bei ihrem geringen Relief auf dem nunmehr hellgrauen Grund verschwinden, hat aber den eigentlichen Witz der charakteristischen Fassadengliederung ganz und gar mißverstanden. Er hätte, wenn er schon die Backsteinflächen zu tünchen hatte, nicht allein die Eckverquaderung ebenfalls dunkel tönen müssen, nein, vor allem die Pilaster des Zwischenstückes über der Tür und unter dem darüber gelegenen Fenster im oberen Geschoß. Am

so beschäftigte auch die kirchliche Zentralanlage des holländischen Klassizismus am Ausgange des 17. Jahrhunderts den führenden münsterländischen Baumeister Petrus Pictorius. Vgl. Kerckerinck-Klapheck, a. a. O., Abb. 199. Es handelt sich um dieselben Beziehungen wie am Niederrhein. Vgl. I. Bd., S. 322, 323.



Abb. 41 Düsseldorf. Altstadt. Rechts Haus Douven. Vgl. Abb. 39

besten hätte er das ganze Zwischenstück dunkel halten sollen. Denn der Reiz bestand doch gerade darin, daß die verkröpfte und nur wenig risalitartig vorspringende Türeinfassung mit dem besonders hervorgehobenen und eigens mit einem Flachgiebel geschmückten Mittelfenster eine zusammenfassende einheitliche Rahmenkomposition bildet, wie an der Fassade der Klosterkirche und an dem erwähnten Haus auf dem Großen Markt zu Cleve (I. Abb. 332).

Die schräg zur Straße im Winkelpunkt zweier Bauflügel angelegte Kapelle der Karmeliten ist der städtebaulich wirkungsvolle Abschluß der Krämerstraße vom Burgplatz her. Das Gegenstück ist die Baugruppe an der Ecke der Flinger Straße, dort, wo die Marktstraße ausläuft (Abb. 43). Das zweite Haus Nr. 3, Haus Krischer, mit dem hohen rechteckigen Aufbau, mit einem Flachgiebel bekrönt, und die Zwickel mit Voluten und ornamentalem Zierat geschmückt, könnte an den Amsterdamer Grachten stehen. Leider hat das Haus später ein neues Untergeschoß erhalten; nicht weniger schade ist es, daß die Backsteinfassade wieder nachträglich verputzt worden ist. Sie wirkt jetzt flau. Der Eckbau nebenan, das Haus zum

goldenen Helm genannt, ebenfalls mit modernem Ladeneinbau, hat seinen Giebel mit Amsterdamer Kränzen der Jacob van Kampen und Philipp Vingboons geschmückt (vgl. I. Abb. 331). Ebenso unter den von Konsolen getragenen Fensterstürzen das reizvolle zweistöckige Häuschen Zitadellstraße Nr. 7 vom Jahre 1684, das später einen anmutigen Mittelrisalit erhalten hat. Einen Erker, unten zu Seiten der Haustür von Pilastern getragen und oben mit einem Giebelchen bekrönt (Abb. 44). Der Schmuck der Girlanden ist bei beiden Bauten aber nur noch ein äußerer Zusammenhang mit dem holländischen Klassizismus. Die barocken Fensterrahmen und Profile, die Aufteilung der Fassade und der eigenartige Giebel zeigen mehr verwandte Züge mit den Arbeiten, die sich um Alberti und seinen Kreis sammeln.

Ich möchte diesen Meistern auch die Bebauung der Neußer Straße zuschreiben, um so mehr, da die monumentale Bekrönung der Neustadt, das neue Residenzschloß, in den Händen des Oberbaudirektors lag. Zu beiden Seiten der von Baumreihen begleiteten Straße waren breite und hohe Fassaden vorgesehen, möglichst mit durchlaufendem Hauptgesims und gleichen Stockwerkhöhen.



Abb. 42. Düsseldorf, Marktstraße.